

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 4/2016



»Edles Ensemble«:

Genuin Audio Drive

Erinnert sich eigentlich noch jemand daran, dass Analog schon für tot erklärt war? Wenn man sich die vielen Neuerscheinungen anschaut, kann davon jedenfalls keine Rede mehr sein. Jetzt bereichert auch Genuin Audio die Szene mit einer durchaus raren Spezies, nämlich einem kompletten Plattenspieler inklusive integrierter Phonostufe Pearl. Die ist nicht speziell auf den hauseigenen MC-Tonabnehmer Sting zugeschnitten, sondern universell für MMs und MCs ausgelegt. Sowohl Pearl als auch Sting hat übrigens Walter Fuchs entwickelt, für das Laufwerk Drive und den Tonarm Point zeichnet Helmut Thiele verantwortlich. Alle Komponenten werden in Deutschland gefertigt.

Im stattlichen Gehäuse des Laufwerks Drive verbergen sich einige neuartige Lösungen zur Fernhaltung störender Resonanzen. Das fängt mit den innen bedämpften Füßen an und geht weiter mit der Zarge, einem Sandwich aus MDF, Kork und dem Kunststein Corian, die dank unterschiedlicher Materialeigenschaften mechanischen Anregungen kein Durchkommen erlauben. Auf dieser Basis sind drei Drehstabfedern montiert, auf denen das Subchassis mit elastischen Elementen, die ein Taumeln verhindern, verschraubt ist. Die Drehstabfederung kennt man aus der Automobilindustrie, im Plattenspielerbau ist die Technik Neuland. Jede Drehstabfedereinheit (siehe umseitige Illustration) besteht aus drei Metallstreifen, von denen zwei gleich lang sind und additiv zu ihrem Biegeverhalten auch noch die gegenseitige Reibung nutzen. Ein dritter, deutlich kürzerer Streifen kann verschoben werden und definiert so die Resonanzfrequenz. Diese Einstellung erfolgt einmalig beim Zusammenbau und bleibt dann unverändert, auch etwaiges Nachjustieren entfällt.

Das Subchassis trägt den Motor, den Plattenteller und den Tonarm. Es besteht aus Aluminiumschaum, der eine hohe Dämpfung aufweist. Der Synchronmotor ist verschiebbar in einem Corianträger montiert, der nochmals entkoppelt mit dem Subchassis ver-

bunden ist. Er wird von einer aufwendigen Steuer elektronik versorgt. Die drei Tasten links vorne schalten die gewünschte Drehzahl (33/45 u/min) oder den Motor aus. Die exakte Drehzahl lässt sich mittels Potentiometer an der Rückseite feinjustieren. Das große Pulley ist aus POM, einem thermoplastischen Kunststoff, gedreht, die Übertragung zum Teller erfolgt per Rundriemen. Auch wenn man es nicht sieht: Der Teller ist ebenfalls ein Sandwich aus zwei Corianplatten, die mit einer dämpfenden Zwischenlage verklebt sind. Der Teller läuft in einem Gleitlager mit 10 Millimeter Durchmesser, der Lagerspiegel besteht aus Delrin. Ergebnis ist ein präzise laufendes, absolut unhörbares Lager – so soll es sein. Das Tonarmboard aus Corian ist laut Helmut Thiele »hochfest« verschraubt, der übrige Bereich ist entkoppelt und bedämpft.

Der 10-Zoll-Tonarm Point ist ein echtes Schmanckerl mit Quasi-Einpunktlagerung, bei der eine gehärtete Kugel am Ende der Einstellschraube als Lagerspitze fungiert. Die Lagerpfanne bilden drei in einem gleichseitigen Dreieck angeordnete Kugeln, daraus resultiert eine spielfreie Bewegung mit präziser Führung. Die beiden tief liegenden Gegengewichte übernehmen die Nullbalance des Arms, mit dem bedämpften Gegengewicht auf dem Gewindestummel wird die Auflagekraft eingestellt. Der quer liegende Zylinder dient der Azimuth-Justierung. Eine Höhenverstellung ist selbstverständlich vorhanden. Die Antiskatingeinheit greift über Umlenkungen genau auf der Höhe des Drehpunkts des Arms an und erzeugt somit keine weiteren Hebelmomente. Das Armrohr aus Carbon wird durch ein innen liegendes zweites Carbon-Rohr mit Resonanzgewicht bedämpft. Letzteres ist einstellbar, um auch Tonabnehmer-Exoten optimal betreiben zu können. Das Tonarmkabel wird mittels Lemo-Stecker mit der Phonostufe Pearl verbunden. Das komplette Armrohr inklusive Gegengewichten und montiertem und justiertem Tonabnehmer ist abnehmbar, sodass einem Tausch nichts im Wege steht. Einzig das Aus-beziehungsweise Einhängen

Test: Plattenspieler Genuin Audio Drive

Alles an Bord: Genuin Audio baut sein Laufwerk Drive mit Tonarm, Tonabnehmer und integrierter Phonostufe zum attraktiven Komplettpaket aus.

Edles Ensemble

des Antiskatingfadens verlangt genaues Hinschauen.

Die Phonostufe Pearl kann sowohl mit Systemen vom Typ Moving Magnet und Moving Coil als auch Moving Coil umgehen. Die Anpassungen bezüglich Widerstand oder Kapazität decken einen weiten Bereich ab, ebenso die Verstärkungsfaktoren. Ein Subsonicfilter rundet das Angebot ab. Das Ausgangssignal liegt an Cinchbuchsen



an. Für den Fall, dass beispielsweise versehentlich die MC-Verstärkung für ein MM-System eingestellt wurde, haben sich die Entwickler eine gute Lösung einfallen lassen, nämlich ein optisches Fehlersignal: Bei Übersteuerung blinkt der Leuchtring um den »o«-Taster auf dem Subchassis rot auf. Clever gemacht, denn so etwas kann schon mal passieren...

Die Stromversorgung für die Pearl-Phonostufe und für das Laufwerk Drive übernimmt ein üppig dimensioniertes Netzteil. Da hat Walter Fuchs in die Vollen gegriffen, um eine

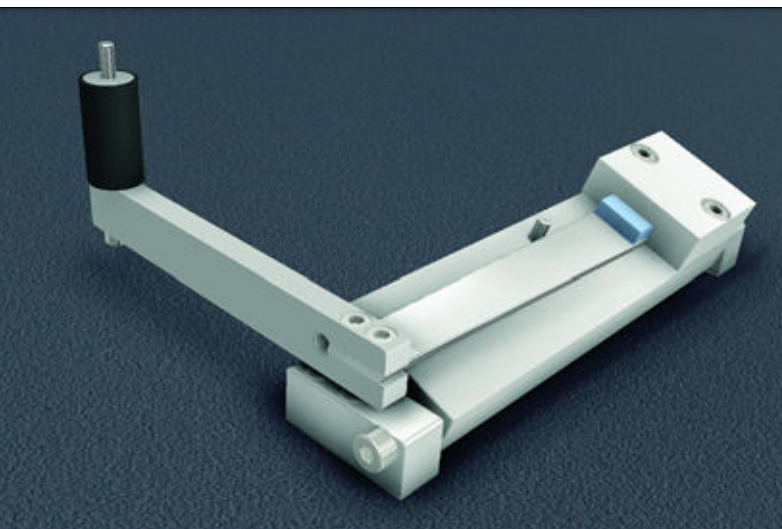
unter allen Umständen stabile Versorgung sicherzustellen.

Da der Plattenspieler mit montiertem Tonabnehmer Sting bei mir aufgebaut wurde, habe ich die ersten Hörtests auch mit eben dieser Kombination unternommen. Den Sting haben wir in Ausgabe 1/2016 bereits vorgestellt, und ich kann hier festhalten, dass die damals getroffenen Aussagen uneingeschränkt gültig sind und dieser Tonabnehmer das Gesamtpaket bestens abrundet. Dieses Analog-Ensemble liefert eine sehr souveräne Vorstellung und

zeichnet sich durch absolute Ruhe vor einem tiefschwarzen Hintergrund aus – das ist schon oberste Güteklasse. Nun gibt es eine bunte Vielfalt an Tonabnehmersystemen, und potentielle Interessenten für einen Plattenspieler dieses Kalibers

besitzen vielleicht auch schon den einen oder anderen adäquaten Spielpartner. Also machen wir uns auf zu diversen Tonabnehmerwechsellern, um die Eignung der Kombi für unterschiedliche Systeme zu erkunden. Der Einbau und die Justagen gelingen problemlos, auch wenn die Einstellung mit den drei Gewichten jedes Mal ein bisschen tricky anmutet. Ein Tipp am Rande: Wenn man für das gewählte System mit Schraube und Mutter hantieren muss, sollte man den Spalt unterhalb der Headshell zwischen Subchassis und Zarge abdecken, damit darin nichts verschwindet.

Begonnen habe ich mit dem London Reference Cartridge, einem MI-System der obersten Liga. Es ist in Sachen Tonarm sehr wählerisch, da die horizontale und vertikale Nadelnachgiebigkeit deutlich unterschiedlich ausfällt. Auf Anhieb kommt es in diesem Ensemble bestens zur Geltung, es kann seine Präzision und eruptive Dynamik voll ausspielen und malt feine und feinste Klangfarben mit einer stupenden Souveränität. Aus dem gleichen Haus kommen das London Jubilee und London Super Gold mit Stylus-Expert-



-Modifikation, die aufgrund ihrer identischen Grundkonstruktion einen sehr ähnlichen Anspruch an den Tonarm stellen und auch mit den gleichen Einstellungen am Pearl betrieben wurden. Das Jubilee kommt ein bisschen erdiger, kraftvoller zu Gehör, es malt eine Spur deftigere Klangfarben und wirkt sehr real. Das Super Gold hingegen mit der Paratrace-Nadel vermittelt einen insgesamt leichtgewichtigeren Eindruck, ohne dass es an Dynamik oder Farbigkeit mangeln würde. Das passt aber alles zu den preislichen Unterschieden dieser drei Deccas, denn das sind sie ja im Wesenskern.

Nächster Kandidat aus dem MI-Lager war das Nagaoka MP-500, das immer wieder mit einer lockerpräzisen Spielweise überzeugt, schön ausgewogen agiert und dabei auch den emotionalen Gehalt von Aufnahmen offenlegt. Und genau diese Eigenschaften entfaltete es in dieser Kombination in hohem Maße.

Aus der MC-Fraktion kam das Roksan Shiraz zum Einsatz, das mit 2 Kiloohm abgeschlossen war. Es ging vehement zur Sache und lieferte den bekannten Druck im fundamentalen Bereich, der aber dank gekonnter Kontrolle vor Über-treibungen gefeit war. Ich kann mich kaum erinnern, Klangfarben, Dynamik, Bühnendarstellung und Konturierung von Interpreten jemals besser gehört zu haben. Anschließend kam das EMT



JSD 6 an die Reihe, das mit 500 Ohm Lastwiderstand eine in allen Belangen exzellente Vorstellung lieferte: Es spielte toll ausgewogen mit dem gebotenen Nachdruck und lieferte eine emotionale Darbietung, die schwerlich zu überbieten sein dürfte.

Und wie das nunmal so ist, gab es auch ein System, das gar nicht funktionierte: Das nicht mehr erhältliche Goldenote Vanto ist ein High-Output-MC, das einen richtig schweren Systemkörper mit einer geringen Auflagekraft verbindet. So weit kann man das Antiskatinggewicht gar nicht zurückstellen, dass dieses System nicht immer wieder hängen bliebe. Blendend funktionierte wiederum das Clearaudio Maestro V2, ein reinrassiges MM, das dieser Gattung Ehre macht – und zwar richtig hochklassig. Es empfiehlt sich mit seiner

pfeilschnellen, bestens kontrollierten Darbietung, den penibel gemalten Klangfarben und der exakten Raumdarstellung ebenfalls für diesen Plattenspieler – das ist ein klasse Analogpaket für unbeschwerte Hörstunden. Ein fulminantes Lob!

Fazit Ein Laufwerk, das sich nicht einmischt, ein Tonarm, der mit verschiedensten Tonabnehmern beste Rillenauslese liefert, und eine integrierte Phonostufe, die für eine exzellente Umsetzung des Phonosignals sorgt, bilden mit dem MC Sting ein edles Analogpaket vom Feinsten. Es verdient eine Empfehlung, die durch die Flexibilität hinsichtlich der Tonabnehmerwahl bestärkt wird. Der Preis dafür geht völlig in Ordnung. *Helmut Rohrwild* ■

Genuin Audio Drive mit Point / Sting / Pearl

BxHxT	55 x 18 x 40 cm
Garantie	2 Jahre
Vertrieb	Genuin Audio
	Byhlener Straße 1
	03044 Cottbus 03
Telefon	55 - 38377808